

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t.

Drittes Quartal. 31. Stück.

Den 3ten August 1805.

Inhalt.

Erinnerungen aus dem siebenjährigen Kriege. (Fortsetzung.) — Gewisses Mittel, die Brodnoth bald zu entfernen. — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Geböhrnen etc. — Angekommene Fremde. — 19 Bekanntmachungen.

I.

Erinnerungen aus dem siebenjährigen Kriege.

(Fortsetzung.)

Die Schlacht bey Prag 1757.

Der plötzliche Einfall in Sachsen hatte nicht bloß dies Land, sondern fast ganz Europa in Bestürzung gesetzt. Die Mächte, welche Friedrich das zugebracht hatten, womit sie sich jetzt von ihm überrascht sahen, machten ihrem Aerger durch entsetzliches Schimpfen Luft. Sie schriehen über Landfriedensbruch, über verletztes Völkerecht, über unerhörte, böshafte Gewaltthätigkeit. Von Wien und Regensburg gingen die heftigsten Schriften gegen Preußen aus. Frankreich, seit dem 30jährigen Kriege gewohnt, sich in die kleinsten Händel Deutschlands zu mischen, und jetzt mit dem Kaiserhause verbündet, trat als Gewährleister des west-

VI. Jahrg. (30) phä

phälischen Friedens auf, und brachte auch durch sein Geld und seinen Einfluß Schweden unter diesem Titel in die Waffen. In Rußland rüsteten sich 100,000 Mann zum Beystand Oestreichs, und selbst in Regensburg bewilligten die Fürsten der Kaiserin eine sogenannte Reichshülfe von 60,000 Mann, von der jedoch nach deutscher Weise nur ein Drittel zusammenkam, über welches ein Prinz von Hildburghausen den Oberbefehl erhielt. Aus dem Schooße Oestreichs und Ungarns strömten ganze Schaaren von Kriegeren herbei, und Friedrich konnte berechnen, daß in dem nächsten Feldzuge wenigstens 500,000 Mann aus allen Weltgegenden über ihn herfallen würden, denen er doch mit aller Anspannung seiner Kräfte höchstens 200,000 entgegenstellen konnte.

Und was war von der Barbarey der Russen, von der Raubgier der Franzosen und von der Rachsucht Theresiens und Brühl's zu erwarten, wenn endlich die schwache Kraft des kühnen Angreifers überwältigt ward! Es lag in dem Plane der letztern, ihn bis zum Range eines Kurfürsten herabzudrücken, und alle seine Nebenländer abzutrennen. Das Königreich sollte an Rußland, Pommern an Schweden, Schlesien an Oestreich, Magdeburg und Halberstadt an Sachsen, die westphälischen Länder an Frankreich fallen. So groß war die Erbitterung zu Wien, daß allen Buchdruckern und Buchhändlern im Reich bey schwerer Strafe verboten ward, Friedrichs Vertheidigungsschriften zu verkaufen, und daß der österrichische General Haddick in einem Mandate alle sächsische Dörfer in Asche zu legen drohte, die preussische Desertöre ausliefern würden.

Friedrichs einzige Freunde in dieser unübersehbaren Gefahr waren der König von England, die Landgrafen von Hessen und die Herzoge von Braunschweig und Gotha. Ihnen allein mußte er vor der Hand die Abhaltung der Franzosen überlassen, Preußen konnte er vor der Wuth der zu erwartenden Russen nur durch 24,000 Mann schützen, die der alte Feldmarschall *Lehwald* anführte, und gegen die Schweden hatte er nicht mehr als 4000 Mann übrig. Aber mit seiner Hauptmacht wollte er sich auf den furchtbarsten Feind, die Oestreicher, werfen, und wo möglich durch ein paar glückliche Schlachten auch Böhmen zur Subsistenzbasis für seine Truppen machen.

Die Anstalten zu dem neuen Feldzuge wurden daher mit größter Lebhaftigkeit betrieben. Sachsen mußte Geld, Proviant und Rekruten schaffen. Die Einziehung der Gehalte der kurfürstlichen Sängler und Musiker und die Verringerung vieler andern hohen Befoldungen brachte schon ansehnlichen Gewinn. Doch ward von dem Eigenthum des Landesherrn nichts angerührt; noch weniger fiel es ihm ein, sich von den Kunstschätzen, die in Dresden zur Freude aller deutschen Kunstfreunde aufgehäuft sind, etwas zuzueignen. Er wollte den Römern nur in dem nachahmen, was sie Edles gethan.

Im März 1757 reisete er nach Schlessien, und verabredete mit dem Feldmarschall *Schwerin* in *Hainau* den Plan des bevorstehenden Feldzugs. Der erste Theil dieses Plans war die Wegnahme Prags. Sie sollte rasch und unerwartet geschehen, und zu dem Ende sollten vier Kolonnen von verschiedenen Seiten in Böhmen einbrechen, und am 6. May sich
sämmt-



sämmtlich vor Prag vereinigen. Es geschah pünktlich. Wie vier Bergströme wallten die Schaaren heran, den sorglosen Feinden zum Schrecken. Ueberall nahmen sie in der Ueberraschung Magazine weg, soviel daß die ganze preussische Armee zwey Monate lang daraus versorgt werden konnte, und die Kolonne, welche der Herzog von Bevern anführte, warf sogar ein feindliches Heer von 18000 Mann bey Reichenberg über den Haufen. Die Vereinigung geschah richtig am Morgen des 6. May. Mit Vergnügen hörte Friedrich, daß nicht der erfahrne Browne, sondern der ihm schon von Sore und Striegau bekannte Prinz Karl von Lothringen den Oberbefehl habe, und daß beide Befehlshaber in der größten Uneinigkeit lebten. Der König und sein Liebling Winterfeld, beide Freunde rascher Thaten, wollten die Bestürzung der Feindes durch einen schnellen Angriff nutzen. Schwerin und andere ratheten dagegen, das Terrain erst besser zu erkunden, den ermüdeten Truppen einen Tag Ruhe zu gönnen, und dem Prinzen Moritz, der noch an dem linken Ufer der Elbe, bey Branitz, stand, Zeit zu lassen, eine Schiffbrücke über den Fluß zu schlagen. Aber Friedrich, der sich einmal vorgesetzt hatte, am 6ten zu schlagen, rief: „Nichts, nichts! es muß noch heute seyn. Frische Fische, gute Fische.“ Heftig, und wie von einer bösen Ahnung getrieben, erwiederte der alte Schwerin, den Hut in die Augen drückend: „Nun, soll und muß es denn heute seyn, so will ich den Feind gleich hier angreifen, wo ich ihn sehe!“

Der König entwarf den Plan zur Schlacht, und die Regimenter stellten sich. Aber schon bey'm Auf-

mar-

marschiren fand man in dem sumpfigen und bergigten Erdreich unberechnete Schwierigkeiten. Erst gegen 1 Uhr Nachmittags konnte man zum Angriff kommen. Aber jetzt empfangen die wohlangebrachten feindlichen Batterien die Kommenden mit einem so entsetzlichen Feuer, daß jeder Anlauf der Preußen vereitelt ward, und ganze Rotten, von den furchtbaren Kartätschen getroffen, niederstürzten. Kaum vermochte der wackerere Zieten noch seine sonst so beherzten Schaaeren heranzubringen. Gegen diese Feuerschlünde schien alle menschliche Tapferkeit vergeblich zu seyn. Die schönsten Regimenter waren schon gefallen, die Nachrückenden stiegen über die zuckenden Körper ihrer Kameraden weg, und bedeckten, wie sie, mit ihren Leichnamen den Boden. Nun wollte niemand mehr vorwärts. Da war es, wo der 73jährige Feldmarschall Schwerin einem fliehenden Fährdrich die Fahne aus der Hand riß, sie mit den ermahnenden Worten: „Heran meine Kinder!“ dem verderbensprühenden Kanonendonner entgegentrug, und gleich darauf, von vier Kartätschenkugeln durchbohret, seine Heldenseele aushauchte *). General Manteufel hob die Fahne auf, und führte die begeisterten Krieger weiter durch den blutigen Pfad. General Fouquet übernahm an Schwerins Stelle das Kommando des linken Flügels, aber auch ihm zerstücktete eine Kartätschenkugel das Gefäß des Degens in der Hand. Ein Offizier,

3

zier,

*) Als sich Kaiser Joseph II. 1776 am 7. Sept. zu einer Heerschau auf diesem Plage einfand, ließ er an der Stelle, wo Schwerin gefallen, fünf Grenadierbattallione eine dreyfache Salve aus dem kleinen Gewehr und den Kanonen geben, und nahm bey jedem Feuer mit allen seiner Officieren ehrfurchtsvoll den Hut ab.

zier, dem eine Kanonenkugel beide Füße weggenommen hatte, reichte ihm seinen Degen, und bat sich dafür die Wohlthat aus, durch einen Pistolenschuß seinen Leben zu enden. Fouquet ließ ihn verbinden, und den Degen an seiner verwundeten Hand befestigen. Auch Prinz Heinrich, des Königs Bruder, sprang vom Pferde, führte seine Brigade zu Fuß gegen den Feind, und eroberte eine Batterie. Einen fürchterlichen Unfall that der Herzog Ferdinand von Braunschweig gegen den linken Flügel, und trieb ihn von Berg zu Berg. Lange schien der Sieg unmöglich, doch als endlich auf feindlicher Seite auch der alte Feldmarschall Browne tödtlich verwundet weggetragen ward, riß Schrecken und Verwirrung bey seinem Heere ein, und beide Flügel schwankten. Da durchbrach in einem glücklichen Augenblick Friedrich selbst das Centrum der Feinde, und entschied durch dies Mannöver den langen Streit *). Ein Theil des geschlagenen Heeres warf sich in die Mauern von Prag, ein anderer zog sich südlich nach Kuttenberg, wo

*) Nur ein Heere, das so von Liebe für seinen Feldherrn besetzt war, als Friedrichs, konnte eine so heldenmüthige Ausdauer zugemuthet werden. Man höre hier den würdigen Verf. der „Lebensrettungen Friedrichs II.“ der Friedrichs Sägen als Feldprediger bewohnte, und der uns manchen schönen Zug von dem Geiste der preussischen Truppen aufbehalten hat. „Die Officiere, sagt er, sprachen mit Bewunderung von der persönlichen Tapferkeit des Königs. Dem einen war der Arm zerschmettert, und der andere hatte eine eingeklemmte Kugel im Brustknochen. Beide waren dicht neben den König ohnmächtig hingerufen. Sie sagten mir, daß, als sie aus der Betäubung wieder zu sich selbst gekommen, und nur gehört hätten, der König lebe und sey gesund, ihnen alle Schmerzen weniger fühlbar gewesen wären.“ S. 12.

wo der Feldmarschall Daun mit einem Hülfsheer stand. Daß jetzt der Prinz Moriz mit seiner Brücke noch nicht fertig war, rettete die Feinde von der gänzlichen Vernichtung. Friedrich war desto unzufriedener darüber, da sein Sieg, einer der blutigsten dieses Jahrhunderts, seine Armee nicht viel weniger als die feindliche geschwächt hatte. 16,500 Preußen waren theils todt, theils verwundet! Welch ein Tag! Und nun war noch die mühselige Arbeit übrig, eine große Hauptstadt zu belagern, die 46,000 Streiter in sich schloß, und einen mächtigen Helfer (F. M. Daun) in der Nähe hatte. Dies machte den raschen Sieger eben so verdrossen, als er im vorigen Jahre über das ähnliche Hinderniß bey Pirna gewesen war.

Seine Maßregeln waren diese: Herzog Wilhelm von B e v e r n mußte mit 20,000 Mann nach Rutenberg gehen, und daselbst den F. M. Daun beobachten; er selber blieb mit der Hauptarmee vor Prag, und ließ die Stadt fürchterlich bombardiren. Ein Oberst Maier mußte mit 2000 Mann nach Franken aufbrechen, und dort unter den sich rüstenden Reichsfürsten Schrecken verbreiten. Er drang bis in die Oberpfalz vor, jagte überall die sich sammelnden Reichscontingente aus einander, brandschatzte die Reichsstädte und Bisthümer, und kam mit reicher Beute beladen zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gewisses Mittel, die Brodnoth bald zu entfernen.

Bei dem Anscheine der vortreflichsten Erndte, wie wir sie seit 20 Jahren vielleicht nicht gehabt haben, würden wir, längstens von Weihnachten dieses Jahrs an, im äußerst geringen Preise unser Brodt kaufen, wenn die Eigenthümer und Pächter der Aecker nach dem biblischen Ausdrucke: die eignen Kinder zu sättigen und das Uebrige den Hunden zu geben! handeln wollten. Diesem zufolge müßten sie gleich nach der Erndte überlegen, wie viel sie zur nächsten Aussaat und bis zur künftigen Erndte für ihre Wirthschaft selbst brauchten, alles Uebrige aber auf die Märkte, und im ganzen Jahre nichts außer Landes, schicken. Fromme Wünsche, wird man sagen, wenn die Regenten nicht zu Hülfe kommen. Dies sehe ich wohl ein. Aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die, größtentheils so sehr christlichgesinnte, Fürsten, die geborne Väter ihrer Unterthanen, durch die bisherige traurige Erfahrung bebrogen, anstehen sollten, vermöge der von Gott ihnen verliehenen Macht, und vermittelst der strengsten Befehle das zu bewerkstelligen, wozu die bloße Bibel iho leider nicht mehr hinlänglich ist. Doch müßten die, zur Ausführung solcher heilsamen und väterlichen Verordnungen bestimmte Officianten sie durch ihre Sorglosigkeit, um nicht noch mehr zu sagen, nicht vereiteln, weil, nach dem Sprüchwort der Juristen, *lex sine executione est campana sine pistillo.*

B.

Chronik

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) An abgelieferten Strafgeldern von C. E. Magistrate am 24sten d. M. 6 Gr.
- 2) Aus dem verkauften Pfänder-Nachlasse der verstorb. Madame Wingerin sind von den Königl. Wohlöbl. Stadtgerichten als Ueberschuß an die Allm. Cassé ausgezahlet 7 Thlr. 22 Gr. 2 Pf.
- 3) Aus dem verkauften Pfänder-Nachlasse der verst. Frau Karschin sind von Denselben als Ueberschuß abgeliefert 15 Gr.
- 4) Ein Ungenanter schenkte am 27. Jul. d. J. aus Dank gegen Gott für die Genesung seines Kindes 1 Thlr.
- 5) Eine von F. geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof eincassirte Schuld 12 Gr.
- 6) Von einem Ungenannten am 30sten Jul.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle zc.
Junn. July 1805.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 19. Jul. dem Bürger
Springsfeld eine T., Emilie Clara. — Den 21.
dem Handarbeiter Thiele eine T., Marie Friedrike.

Ulrichsparochie: Den 14. Jun. dem Geh Rath
Schmalz eine T., Franziska Amalie. — Den 25.
Jul. dem Kunstgärtner Walther eine T., Johanne
Christiane Friederike.

Moritzparochie: Den 12. Jul. dem Kunstgärtner
Münding eine T., Christiane Henriette. — Den 17.
dem Korrektor Schilling ein S., Rudolph Ferdin-
and. — Den 21. dem Buchdrucker Schulze ein
S., Gotthilf Traugott. — Den 24. dem Fäsetier
Pest eine T., Todgeb.

Neumarkt: Den 25. Jul. dem Zimmermeister
Müller ein S., Franz Ferdinand.

Glauchau: Den 19. Jul. dem Brandweinhrenner
Schmidt ein S., Andreas Friedrich Wilhelm. —
Den 20. dem Ziegeldeckerges. Lisch eine T., Marie
Charlotte. — Den 26. dem Gehülffen in der Medi-
camenten Expedition des Waisenh. Weber eine T.,
Marie Charlotte. — Den 28. dem Stärkfabrikant
Lppner eine T., Dorothee Christiane.

b) Getraete.

Moritzparochie: Den 28. Jul. der Ackerintendant
Teutschbein mit C. W. A. Schallán. — Der Zim-
mermeister Merker mit L. Ziegenbein.

c) Ges

e) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. Jul. der Kupfer-
schmidtmeister Otto, alt 27 J. 6 M. 6 Z. Auszehr-
ung. — Der Soldat Diersch, alt 25 J. Auszehr-
ung. — Den 24. des Feldwebels Hammer Z.,
Johanne Catharine Rosine, alt 1 J. 1 M. 3 W.
Johnfieber. — Den 25. des Soldat Heinemann Z.,
Johanne, alt 2 J. 6 M. Steckfuß. — Den 26.
des Salzwirkermeisters Linke S., Carl Ludwig, alt
3 J. 5 M. 1 W. 5 Z. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 25. Jul. des Fuhrmanns
Grobmann S., August Wilhelm Albert, alt 1 J.
3 M. 5 Z. weißes Friesel.

Moritzparochie: Den 19. Jul. der Invalide Stolz,
alt 51 J. Durchfall. — Den 24. des Schuhmacher-
meisters Knöfeld Ehefrau, alt 50 J. 7 M. Ge-
schwulst. — Des Feuerwerkers Penczer S., Friedrich
Wilhelm, alt 5 W. 2 Z. Jammer. — Des Häselier
Pest Z., todtgeb. — Den 26. des Feuerwerker
Penczer Ehefrau, alt 30 J. 9 M. 12 Z. Steckfuß.

Krankenhaus: Den 21. Jul. Marie Charlotte
Wehnertin, alt 74 J. Altershalben. — Den 23.
Christiane Buschmannin, alt 38 J. Wassersucht. —
Den 24. Marie Elisabeth Winklerin, alt 79 J.
Enkräftung.

Neumarkt: Den 22. Jul. der Leinwebermeister
Keller, alt 53 J. Nervenfieber. — Den 24. des
Schuhmachersges. Eckardt Ehefrau, alt 26 J. Aus-
zehrung. — Den 27. des Visitators Möschke Z.,
Christiane Wilhelmine, alt 18 W. Jammer.

3.

Angelommene Fremde in Halle.

Den 24. Jul. Major v. Erdorff mit Familie aus Gotha; Lieut. v. Kleist vom Reg. v. Dvstin aus Stettin; log. im Ringe.

Den 25. Jul. Mr. Hare Gentleman aus England; log. im Kronprinz.

Den 26. Jul. Commerzienrätin Gramatzky mit Familie aus Königsberg; log. im Kronprinz.

Den 27. Jul. Reichsgraf Reiß Heinrich der 43ste aus Köstritz; Frau Präsidentin v. Vangerow aus Magdeburg; Kaufmann Nieder aus Braunschweig; log. im Kronprinz.

Bekanntmachungen.

Da sich in hiesigem Ort ein ganz falsches Gerücht zu verbreiten scheint, als ob aufs neue Getreide aufgetauft, aufgeschüttet und verschifft werde, welches wohl daraus erwachsen seyn möchte, daß am letzten Markttag Getreide, welches keine Käufer gefunden, nun aber an die Bäcker verkauft wird, hat eingesetzt werden müssen; so werden wegen einer solchen ungegründeten Besorgniß die hiesigen Stadteinwohner hierdurch beruhigt. Uebrigens ist bekannt, daß täglich über 9000 Pfund wohlfeiles Brodt ausgegeben wird, und alles mögliche wegen übriger Bedürfnisse geschieht. Halle, den 19. Jul. 1805.

Der Magistrat.

Ogleich aufrührerische Drohungen in anonymischen Zetteln, bey den zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit getroffenen Anstalten, keine andere Wirkung haben können, als daß einige furchtsame Gemüther unter den hiesigen Einwohnern dadurch in Furcht und Unruhe gesetzt werden, welches auch wahrscheinlich die einzige Absicht ist, in welcher dergleichen Zettel ausgestreuet werden; so ist doch diese Absicht schon an sich so straf-

strafbar, daß dem Magistrat sehr viel daran gelegen ist, die Urheber und Verbreiter derselben zu entdecken. Sollte daher jemand in Ansehung eines solchen kürzlich am hintern Rathhaus-Thore gefundenen und bey dem Magistrate eingereichten, an die zur Untersuchung des Tumults allerhöchst verordnete Commission gerichteten Zettels etwas bestimmtes anzugeben wissen, so daß der Urheber oder Verbreiter derselben zur Untersuchung gezogen und der That überführt werden könnte, so soll des Anzeigers Namen nicht allein auf Verlangen verschwiegen, sondern demselben auch eine ansehnliche Belohnung gegeben werden. Halle, den 25. Jul. 1805.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Da nunmehr das hinter dem sonst von Herzberg'schen Garten befindlich gewesene Wasserloch durch Schuttführen genugsam ausgefüllt ist; so wird das fernere Schuttauffahren an diesem Orte Magistratswegen hiedurch, und bey Strafe des Wiederfortschaffens des Schuttes untersagt, dagegen kann bis zu Ende Sept. c. dergleichen Schutt an der Schneidemühle und zwar an den von dem Pächter Täuscher dafelbst näher anzuweisenden Districten, so wie an der Saale bey der hohen Brücke, jedoch so, daß am letzten Orte keine Hügel entstehen, vielmehr ein Fuder neben dem andern abgeworfen werde, aufgefahren werden.

Halle, den 27sten April 1805.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung, der einen guten Grund in der lateinischen und französischen Sprache gelegt hat, mit oder ohne Lehr- und Kost-Geld, zur Erlernung der Buchhandlung, in die Lehre gesucht. Das Nähere besagt die

Neue Societäts-, Buch- und Kunsthandlung.

Halle, den 20. Jul. 1805.

Es sollen auf den 16ten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr in meiner des Unterschriebenen Behausung in der Märkerstraße diejenigen 7 Morgen Acker in Cönnerscher Stadestur, welche der verstorbene Käster Wille seiner Wittwe verlassen hat, und die bisher an den Ackerbürger Hennig zu Cönnern verpachtet gewesen sind, an den Meistbietenden freywillig, jedoch mit Vorbehalt der Einwilligung der Eigenthümerin, verkauft werden, daher ich Kauf- und Besizfähige zur Abgebung ihrer Gebote im besagten Termine vermöge des erhaltenen Auftrages hiermit einlade. Halle, den 30. Jul 1805.

Der Justizcommissarius Gühne.

Montags, den 5ten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause des Schöffers, Meister Diegemann in der Brauhausgasse, die von der verstorbenen Diegemannin nachgelassenen Mobilien und Effekten, an Gold, Porcellain, Zinn, Leib- und Hauswäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräthe, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, öffentlich verkauft werden.

Halle, den 18. Jul. 1805.

Königl. Preuß. Pfälzer-Kolonie Gerichte.

In dem, alhier auf dem alten Markte belegenen Hause des verstorbenen Herrn Referendarius Dreyßig, sollen auf den 7ten August Nachmittags um 2 Uhr, einige Uhren, Zinn, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, auctonionis modo, verkauft werden. Halle, den 29. Jul 1805.

Daniel, Justizcommissarius.

Auf den 21. August und folgende Tage soll eine Auktion von juristischen, medicinischen und andern Büchern in des Auktionators Raden Hause auf der Schmeerstraße gehalten werden. Verzeichnisse sind an dem bestimmten Auktionssorte zu bekommen.

Das in der Märkerstraße sub No. 443, h. legene Haus, welches aus einem Vorder-, zwey Seiten-, und einem Hintergebäude besteht, und worin sich 10 Stuben, 14 Kammern, ein Brunnen, 3 Küchen, 3 Cisternen, ein Schuppen, und eine Menge Böden befinden, soll, mit der darauf haftenden Pächgerechtigkeit, aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige können auf

den 23ten August d. J., Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung ihr Gebot abgeben.

Halle, den 16. Jul. 1805.

Diesten, Justizcommissarius.

Das Haus sub No. 204, auf dem Strohhofe, nebst dazu gehörigen sehr ansehnlichen Strohgebäuden, sehr großen Garten und Hofe, wie auch die beider Strohhöfer Braugerechtigkeiten sub No. 6. und 42. sollen aus freyer Hand verkauft werden, und können sich Liebhaber dazu in gedachtem Hause den 7. September Nachmittags um 2 Uhr einfinden, ihre Gebote thun, und eines abzuschließenden Kaufhandels gewärtigen.

Halle, den 6. Juny 1805.

Das Haus sub No. 183. in der großen Steinstraße mit einem gewölbten Eckladen versehen, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, solches in Augenschein zu nehmen, sodann ihre Gebote bey mir abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung des Eigenthümers soll sofort der Kauf abgeschlossen werden. Halle, den 15. Jul. 1805.

Justizrath Conrad.

Außer den von mir schon bekannten Sorten Rauchsacketen, welche ich, wegen einigen Abschlags der Preise der darzu erforderlichen Blätter, jetzt besonders gut liefern, empfehle ich mich mit feinen Spanischen Cnastern in Rollen, vermöge dessen Verschiedenheit und Güte ich hoffen darf, den Geschmack mehrerer Liebhaber befriedigen zu können. — Auch führe ich ächte Havannas Zicharen.

Der Kaufmann Siegert.

An 20sten dieses Monats starb, nach einer langwierigen und sehr schmerzhaften Krankheit, unser theurer Gatte und Bruder, Johann Christoph Dörner, zweyter Prediger zu Harzleben, im 48sten Jahre seines Alters. Unsern so frühen Verlust beweinen mit uns des Verstorbenen drey unerzogene Töchter. Dieses machen wir hiermit allen unsern Freunden und Verwandten ergebenst bekannt.

Harzleben und Halle, den 30. Jul. 1805.

Friederike Dörner, geb. Birckenstock.
Christiane Juliane Eggerding, geb.
Dörner.

In meinem Hause Nr. 1069. am Paradeplatze ist die mittellste Etage zu vermietthen.

Wilhelm Gröneberg.

In meinem in der Clausstraße Nr. 874 belegenen Hause, ist die 3te Etage, welche bis jetzt Herr Secretär Richter bewohnt, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer und Bodenraum, an eine kleine Familie zu vermietthen.

Golze, Hutmachermeister.

In meinem in der großen Steinstraße belegenen Hause, ist die mittlere Etage zu vermietthen, welche jetzt der Herr Faktor Müller bewohnt. Das Nähere erfährt man bey dem Buchbinder Salomon an der Marktkirche.

Es ist ein Logis an eine stille Familie auf Michaelis d. J., bestehend aus 2 bis 3 Stuben, Küche, Kammer und Bodenraum, zu vermietthen, auf dem kleinen Berlin bey

Hänert.

1400 Thaler in Preuß Courant, auch erforderlichs ebenfalls in Golde, sind zu Michaelis d. J. im Ganzen oder in geringern Pösten, gegen hypothekeartige Sicherheit, zu 4 pro Cent Zinsen, auszuleihen.

Bießen, Justizcommissarius.

Es ist den 8ten, 9ten und 10ten August sehr gute Gelegenheit, bis Halberstadt oder Braunschweig bequem zu reisen. Man kann sich melden bey dem Oekonom

W. Müller, in der Steinstraße.